

Tages-Anzeiger, 23. Juli 2004

«Nichts unter dem Deckel behalten»

Das Projekt «Relief», das den Flugverkehr im Osten und Norden des Flughafens konzentrieren will, habe beim Scheitern der Mediation keine zentrale Rolle gespielt, sagt Bau-direktorin Dorothee Fierz.

Mit Dorothee Fierz sprach Erwin Haas

Frau Fierz, Sie sind mit Ihren «Relief»-Plänen schlecht angekommen. Haben Sie die scharfe Kritik verdaut, oder hatten Sie gar keine erwartet?

Ich bin nicht schlecht angekommen, habe aber naturgemäss Kritik geerntet. Dass die Ergebnisse ein grosses Echo auslösen würden, war klar gewesen. Es kam aber gut an, dass wir den Expertenbericht im Sinn einer vollen Transparenz veröffentlicht haben. Wir wollen nichts unter dem Deckel behalten und auch konfliktträchtige Ergebnisse aus einem Auftrag herausgeben. Dass sie je nach Himmelsrichtung unterschiedlich aufgefasst würden, war selbstverständlich.

Sie betonten, «Relief» sei eine Option, die Regierung habe noch nichts entschieden.

Es ist ganz klar ein Expertenbericht. Wir haben ihn entgegengenommen. Eine politische Beurteilung durch die Regierung hat noch nicht stattgefunden.

Eine Kritik kam von verschiedenen Seiten, sogar vom flughafenfreundlichen Komitee für ein weltoffenes Zürich: Die neue Zahl der Fluglärm-betroffenen sei nicht mit dem Zustand vor den deutschen Anflugsperren verglichen worden, sondern mit heute, wo es schon Tausende Ost- und Südanflüge gibt.

Sie müssen einfach immer die gleiche Referenzgrösse nehmen. Wenn die Experten jetzt diese Referenz und damit die heute herrschende Situation genommen haben, ist das nicht falsch. Man hätte aber auch den Stand 2000 nehmen können.

Sie hatten angekündigt, dass Sie schon in der folgenden Woche vertiefende Gespräche mit Gemeindebehörden führen wollten. Haben diese Gespräche stattgefunden?

Sie haben stattgefunden. Ich bin am letzten Dienstag in alle vier Himmelsrichtungen gegangen. Ich habe jeweils die Ost-, West-, Nord- und Südgemeinden zusammengenommen und dabei jene Gemeinden eingeladen, die im näheren Einzugsgebiet des Flughafens liegen oder bei denen die Möglichkeit besteht, dass sie - je nach Flugregime - von übermässigem Fluglärm betroffen sein könnten.

Also bis zum Obersee hinauf?

Wenn wir von übermässigem Fluglärm sprechen, meinen wir Überschreitungen des Immissionsgrenzwertes.

Sind die Behörden erschienen?

Ja, und die Gespräche wurden sehr begrüsst. Ich wollte die Gemeinden nicht ohne die Möglichkeit für Rückmeldungen und Verständnisfragen in die Sommerpause schicken. Das fand ich unzumutbar. Deshalb war ich mit dem Projektleiter, Professor Bernd Scholl, und Fachleuten aus dem Raumplanungsamt unterwegs. Das Ziel war, den Dialog aufzunehmen und auch Dampf abzulassen. Ich war sehr beeindruckt davon, dass es überall um die Sache gegangen ist und nicht um Personen. Die Behörden waren dialogbereit, haben Bernd Scholl

aufmerksam zugehört und seine Unabhängigkeit und Fachkompetenz geschätzt - neben der ganzen Emotionalität, die teilweise auch da war.

Die Gemeindebehörden haben sich also beim Dampfablassen zurückgehalten.

Wer Dampf ablassen musste, hat das am Anfang gemacht. Das ist ganz wichtig und muss auch Platz haben. Es ist völlig klar, dass die Ostgemeinden nicht applaudierten. Klar ist auch, dass die Reaktionen von Süd- und Ostgemeinden unterschiedlich ausfielen. Aber wenn ein solcher Bericht veröffentlicht wird, muss man sich der Diskussion stellen. Ich will ja wissen und hören, was die Gemeinden denken, was sie vom Kanton erwarten und wohin die Entwicklung gehen könnte.

Was sagen Sie zum Vorwurf, dass die «Relief»-Publikation eine Woche vor der Mediationssitzung wesentlich zu deren Scheitern beigetragen habe?

Der Bericht «Relief» spielte beim Scheitern der Mediation keine zentrale Rolle. Ich war zwar nicht an der entscheidenden Sitzung. Doch «Relief» war an diesem Abend nach Aussagen der Beteiligten kein Thema. Ich hatte schon im Frühling angekündigt, dass ich «Relief» noch vor den Sommerferien vorstellen wollte. Die Zeit war knapp, doch ich habe dieses Ziel erreicht. Mit dem Fahrplan und Prozessablauf der Mediation hatte das überhaupt nichts zu tun. Übrigens war der Mediationsbeginn auf einen viel früheren Zeitpunkt angesetzt.

Die Mediation ist vor einer Woche gescheitert. Es gab Beobachter, die Ihre und Regierungsrätin Rita Fuhrers Reaktionen und Mimik vor Kameras und Mikrofonen so auslegten, als wäre Ihnen dieses Scheitern gerade recht gekommen.

Das ist nicht so. Rita Fuhrer wie auch ich und die ganze Regierung haben auf die Mediation gebaut und sie als taugliches Instrument beurteilt, das aus der Pattsituation herausführen könnte. Wir bedauern den schnellen Abbruch ausserordentlich.

Wie geht es jetzt weiter mit dem runden Tisch, der nationalen Raumplanung «Sachplan Infrastruktur Luftfahrt», mit «Relief»?

Der runde Tisch liegt in der Dossierverantwortung von Rita Fuhrer. «Relief» braucht eine Bewertung. Weil wir jetzt die Mediation nicht mehr haben, werden wir die «Relief»-Ergebnisse als Basis für eine Richtplanvorlage aufarbeiten. Themenbezogen gibt es unterschiedliche Verantwortlichkeiten von Volkswirtschafts- und Baudirektion. Für Fragen zum Flughafenbetrieb ist Rita Fuhrer zuständig, die Raumplanung liegt bei mir. Die Verantwortung für eine Standortbestimmung nach dem Abbruch der Mediation liegt bei Rita Fuhrer. Teilaufgaben und Projekte, bei denen die Baudirektion federführend ist, fliessen dort ein.

Was sagen Sie zur Kardinalkritik, die da lautet, der bestehende Richtplan und die historisch gewachsene Raumplanung seien rechtskräftige, behördenverbindliche Instrumente? Die Regierung habe diese Behördenverbindlichkeit durch eine flughafenfreundliche politische Haltung missachtet?

Das wird vor allem im Zusammenhang mit den Südanflügen kritisiert. Diese waren auf Grund des gültigen Richtplans tatsächlich nicht vorgesehen. Doch sie mussten eingeführt werden wegen der einseitigen deutschen Verordnung. Mit dem heutigen Pistensystem hatten wir nur diese Möglichkeit. Die Südanflüge wurden als Notlösung eingeführt. Mit einer übertrieben flughafenfreundlichen Haltung hat dies überhaupt nichts zu tun.